

werden. Wenn auch solche über einen Artikel raisonniren, die einen bessern nicht liefern können, so finden wir dies keineswegs auffallend oder tadelnswerth, denn es steht ja auch über ein Gemälde nicht dem Künstler allein ein Urtheil zu, sondern auch dem, welcher nie einen Pinsel in die Hand genommen hat; aber wenn der, der etwas Besseres liefern könnte, dieses Bessere nicht liefert, sondern **nur** aburtheilt, so können wir ein solches Verhalten weder begreifen, noch irgendwie entschuldigen. Und wenn die eine Partei gegen die andere ankämpft, so finden wir dies nur natürlich und ersprießlich — denn dieser Kampf, wenn er mit der rechten Waffe gekämpft wird, muß zum Siege der Wahrheit führen; aber wenn die, die nicht aus gewichtigen Gründen, wie Geistliche, sondern aus Lauheit oder Klugheit keinem Vereine angehören, wenn diese Leute nicht feinstill sich verhalten, sondern entweder über alle Vereine, oder, indem sie als „Renoncen“\* zu einer Partei sich halten und mit und bei ihr „schlagen,“ über die Vereine der Gegenpartei recht laut und vernehmlich herziehen, so kennen sie entweder die Pflicht nicht, Partei zu ergreifen, oder sie sind ganz ruhig darüber, daß sie sie nicht erfüllen. Es ist ein ernstes Stück, das wir seit den Märztagen des vorigen Jahres spielen. Bei diesem Spiele sollte Jeder auf der Bühne stehen, um seine Rolle zu spielen, sei es eine Haupt- oder sei es eine Nebenrolle; bei diesem Spiele sollte es nur handelnde Personen geben, nicht aber ein müßiges Publikum, das von der geschlossenen Loge oder vom offenen Parterre aus zuschaut, um bald zu klatschen, bald zu pfeifen. Es ist ein schwieriger Bau, den wir auführen wollen. Zu diesem Baue könnte und sollte Jeder seinen Stein herbeitragen. Wohl mögen nicht Alle einen Eckstein finden, indessen wir brauchen ja auch andere Steine. Aber von der Ferne stehen und — die Lorgnette in der trügen Hand — mit vornehm gerümpfter Nase und spöttelnder Miene prüfen, ob Alles im rechten Winkel stehe, und ob der oder jene Stein nicht zu hart und zu grob sei, das ist sehr bequem, aber auch sehr unerdienstlich. Also die linke Hand auf den Mund und die rechte ans Werk! Nicht schreien, sondern schreiben! Nicht „schlecht machen,“ sondern — besser machen!

Der Redaktionsauschuß.

Frankfurt, den 20. März 1849. Noch nie wurde wohl ein glänzenderer Sieg in einer Debatte gefeiert, als heute in der Welcker'schen Frage, die endlich zur Abstimmung gebrungen ist. — Nach einer Capuzinade von Buß, die bei der endlosen Geschwähigkeit dieses Vorkämpfers der Ultramontanen unter steter Unaufmerksamkeit abschnurrte, nach einer langweiligen Predigt von Bittel, bei welcher nur die Anrede „geliebte Brüder in Christo“ fehlte, betrat die Debatte in Fröbel einen höheren politischen Standpunkt, sank unter Null in der Trofkenheit des von Reden, und wäre im Sande verlaufen wenn nicht Simon von Trier und Berger aus Wien eine

\* Renonce nennen die Studenten denjenigen, der nicht als Mitglied in eine Verbindung eingetreten ist, sondern sich nur zu ihr hält. Das Eine oder Andere war früher für Jeden nothwendig, welcher schlagen d. h. sich im Fechten üben wollte, weil die Verbindungen ausschließlich im Besitze des Fechtbodens waren.

ganz neue Schlacht begonnen hätten, in welcher die Valinodien Gagerns über die erblichen Verdienste des Hauses Gagern um die deutsche Nation wie die Jammertöne der gereizten Verzweiflung klangen. —

Tiefen Eindruck machte auf die Versammlung die Schilderung der preussischen Zustände durch Simon. — Die Aufzählung der Fortschritte, welche die Reaktion unter Brandenburg-Manteuffel gemacht; — mit ährender Denkbeize zerfetzte Berger den ganzen jämmerlichen Begründungskram der Kaiserlinge. Dazwischen Hiebe des schärfsten Spottes, der bittersten Ironie, die zischend in jede Fuge der blechernen Rüstung der Gegner durchsuhren! —

Gagerns Rede war der Zornausbruch des mit fremden Federn Geschmückten, dem man den geliebten Mantel abgerissen und in seiner Nacktheit hingestellt hat. Der Ministerpräsident legte ein Zeugniß der Unwissenheit ab, welches einem Gymnasiasten die schlechteste Nummer eingebracht hätte —, hatte er doch die Stirne zu behaupten, die Kaiserkrone sei seit 1000 Jahren in Deutschland erblich gewesen, die Dynastien der Merovinger, Franken, Sachsen u. hätten über souveräne deutsche Fürsten als erbliche Dynastien geherrscht! Wie wir hören, sollen einige Abgeordnete unmittelbar nach der Sitzung dem Ministerpräsidenten ein Exemplar des kleinen Bredow zu gefälliger Berücksichtigung octroyirt haben, wenn er künftig wieder in den Fall kommen sollte, vom Gange der Geschichte zu reden. —

Bezeichnend für die ganze Wirksamkeit des Herrn von Gagern war das Geständniß, welches er ablegte, daß er stets offen für den Erbkaifer von Preußen gewirkt habe, und daß es ihm von Anfang an klar gewesen, daß nur dann ein erbliches Oberhaupt möglich sei, wenn Oesterreich sich nicht im Bunde befände. — Dieselbe Majorität, welche ihm damals Beifall klatschte, als er bei Berathung des berühmten Programmes erklärte, er halte es für die größte Aufgabe seines Wirkens, Oesterreich im Bundesstaate zu behalten, er werde alle seine Kräfte zu Erreichung dieses Zieles anwenden — dieselbe Majorität klatschte dem Ministerpräsidenten heute Beifall, als er seine damaligen Versprechungen selbst für unwahr und den preussischen Erbkaifer bei Ausschluß Oesterreichs als das letzte Ziel seines Strebens erklärte.

Der politische Wirrwarr in Gagerns Rede, war geeignet mit dem höchsten Erstaunen zu erfüllen. Da sollten wir die größte Sorge dafür tragen, daß die Donau uns nicht entfremdet werde, während man doch Oesterreich von uns stoßen soll; da sollten wir in ein Schutz- und Trugbündniß mit Oesterreich eingehen — d. h. ihm die Wirthschaft im Lande nach Gutdünken überlassen, während wir ihm zugleich durch Schutzbündniß den Besitz seiner Lande gewähren und versprechen, den Dienst ihm zu leisten, den Rußland ihm jetzt leistete. — Da kommen Folgerungen vor, wie die — weil der Herzog von Holstein, der zum König von Dänemark erwählt wurde, allmählich mehr dänisch wurde, und nicht holsteinisch blieb — deshalb müssen wir den König von Preußen zum Kaiser wählen, dann wieder deutsch werden! — Das unermeßlich große Preußen, in dem jetzt schon alle deutschen Stämme vertreten seien, erregte eine unendliche Heiterkeit in der Versammlung. — Es schien als habe der Herr Ministerpräsident